

## Nachruf Professor Dr. Ernst Feil (1932–2013)

vorgetragen beim Gedenkgottesdienst der Fakultät in der Kirche  
des Herzoglichen Georgianums am 14. Mai 2013

*von Peter Neuner*

Im Namen und im Auftrag der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München und ihres Dekans darf ich das wissenschaftliche Werk von Professor Dr. Ernst Feil (1932–2013) vorstellen und würdigen. Ernst Feil war Professor der Theologie, und Theologie ist nun einmal eine mit wissenschaftlichen Methoden vorgenommene Verkündigung der Botschaft Jesu Christi; sie versteht sich als Reflexion über den Glauben. Insofern ist es angemessen, dass die Fakultät Rechenschaft gibt über die Verkündigung durch ihr am 11. März 2013 verstorbenes Mitglied Ernst Feil.

Ernst Feil hat sein Leben abgeschlossen und er tat es selbstbestimmt und in christlicher Hoffnung. Bei einem Professorentreffen im vergangenen Herbst, bei dem ihm die Kollegen noch zu seinem 80. Geburtstag gratulieren konnten, hat er sich von ihnen verabschiedet in dem Bewusstsein – wie er es formulierte – auf der Zielgeraden seines Lebens angekommen zu sein. Wir folgen seiner Intention, wenn wir hier sein Leben und insbesondere sein wissenschaftliches Werk würdigen und es im Gottesdienst vor Gott hinstellen.

Ernst Feil wurde am 15. Mai 1932 in Dorsten bei Recklinghausen geboren. Er könnte also morgen seinen 81. Geburtstag feiern und wir begehen heute gleichsam gottesdienstlich die Vigil seines Geburtstags. Feil studierte Theologie, Gräzistik und Philosophie in Münster, Innsbruck und München. 1960 legte er das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen ab und wurde dann wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ökumenischen Institut der Universität Münster. In der Folge wirkte er als Studienrat im höheren Schuldienst in Recklinghausen, bevor er 1963 bis 1971 als wissenschaftlicher Assistent an das Seminar für Fundamentaltheologie an der Universität Münster bei Johann Baptist Metz kam. 1971 wurde er als Professor für Katholische Theologie und ihre Didaktik mit dem Schwerpunkt systematische Theologie an die Pädagogische Hochschule in Dortmund berufen, 1975 wurde er Professor am Fachbereich Erziehungswissenschaften an der Universität München und mit dessen Integration an der Katholisch-Theologischen Fakultät. Im Sommer 2000 wurde er nach mehr als fünfzig Semestern Tätigkeit in Forschung und Lehre emeritiert, was ihm neuen Freiraum für sein wissenschaftliches Arbeiten eröffnete, das er bis kurz vor seinem Tod fortführen konnte. Seit 1964 war Ernst Feil verheiratet, er hatte zwei Töchter.

Das wissenschaftliche Werk von Ernst Feil konzentrierte sich zunächst auf den evangelischen Theologen und Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime Dietrich Bonhoeffer (1906–1945). 1970 wurde er mit einer Arbeit über „Die Theologie Dietrich Bonhoeffers.

Hermeneutik, Christologie, Weltverständnis“<sup>1</sup> zum Dr. theol. promoviert. Feil hat es Zeit seines Lebens als eine persönliche Belastung angesehen, dass ihm damals als „Laien“ im kirchlichen Verständnis die Habilitation verwehrt war. Doch seine Doktorarbeit fand breite Rezeption. Wer das Geschick der überwiegenden Mehrzahl der Dissertationen kennt, kann beurteilen was es bedeutet, dass seine Promotionsarbeit fünf Auflagen erfuhr: Die vierte Auflage erweiterte er um eine Darstellung und Würdigung der neueren Bonhoeffer-Forschung, die fünfte Auflage besorgte Feil noch selbst im Jahr 2005 in der Reihe „Studien zur systematischen Theologie und Ethik“<sup>2</sup>. Gekürzte Fassungen seiner Dissertation erschienen in den USA und in Japan. Anlässlich seines 80. Geburtstages würdigte der frühere evangelische Bischof von Berlin und Ratsvorsitzende der EKD Wolfgang Huber, selbst ein Bonhoeffer-Forscher, Feils Werk: „Diese Arbeit ist bis heute unerreicht. Sie bildet in der Weite des Horizonts, in der sie Bonhoeffers Theologie darstellt, wie in der Konzentration auf den christologischen Kern, von dem aus diese Theologie sich strukturiert, einen Solitär in der Bonhoeffer-Forschung“<sup>3</sup>. Feil war, wohl-gemerkt als katholischer Theologe, Inspirator und 1973 bis 1978 Vorsitzender des damals neu gegründeten Internationalen Bonhoeffer-Komitees. Dieses konnte wesentlich dazu beitragen, dass Bonhoeffer in der Systematischen Theologie rezipiert wurde und (wenn auch mit gewisser Verzögerung) kirchenamtliche Anerkennung innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland und darüber hinaus fand. Feil war zudem Vorstandsmitglied in der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft. Seit 1983 fungierte er als Mitherausgeber der Bonhoeffer-Werke, sowie als Herausgeber mehrerer Sammelbände zur Theologie Bonhoeffers, zumeist hervorgegangen aus Tagungen der Bonhoeffer-Gesellschaft.

Feil gab im Nachwort zu seiner Dissertation Rechenschaft über das Ziel seiner Arbeit. Er betonte, dass er Fragen, die in dem notwendig fragmentarisch gebliebenen Werk Bonhoeffers gestellt, aber nicht beantwortet werden konnten, bewusst offen gelassen hat. Feil hat es sich versagt, Mutmaßungen über Ideen anzustellen, die den evangelischen Theologen vielleicht bewegt haben mögen, die er aber nicht mehr hatte bearbeiten können. Dies gilt vor allem für Bonhoeffers große Frage über die neue, die sogenannte „religionslose“ Gestalt des Christentums, nachdem nach seinem Urteil die „Zeit der Religion“ zu Ende gegangen ist. Lässt sich dieser Prozess hin auf eine mündig gewordene Welt als Neubelebung des christlichen Glaubens verstehen, als Weg, auf dem Christus Herr auch der Religionslosen werden kann? Wird in dieser Neugestaltung die christliche Glaubens-existenz nicht am Rande, sondern in der Mitte menschlichen Lebens angesiedelt sein?

Diese von Bonhoeffer formulierten Fragen waren seit der Veröffentlichung von „Widerstand und Ergebung“ in der theologischen Diskussion präsent, in der praktischen Theologie vielleicht mehr als in der Systematik. Verbreitet war die eher pauschale Aussage, man müsse dazu genauer bedenken, was Bonhoeffer unter „Religion“ wohl ver-

<sup>1</sup> E. Feil, Die Theologie Dietrich Bonhoeffers. Hermeneutik, Christologie, Weltverständnis (GT.S 6), München 1971.

<sup>2</sup> E. Feil, Die Theologie Dietrich Bonhoeffers. Hermeneutik, Christologie, Weltverständnis (Studien zur Systematischen Theologie und Ethik 45), Münster 2005.

<sup>3</sup> Zitiert aus dem Nachruf der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft für Ernst Feil in deren Homepage: <http://www.bonhoeffer-gesellschaft.de/>

standen habe. Feil konnte nachweisen, dass sich in Bonhoeffers Werk dazu selbst entscheidende Hinweise finden, insbesondere die Aussage, dass das Wort *religio*, so wie es heute verwendet wird, erst in der „nachkopernikanischen Welt“ begegnet und dass das damit bezeichnete Phänomen „eine geschichtlich bedingte und vergängliche Ausdrucksform des Menschen“ darstellt. Eine so verstandene *religio* gehört, wie Bonhoeffer urteilte, inzwischen der Vergangenheit an<sup>4</sup>.

Diese Spur hat Ernst Feil weiter verfolgt und daraus ist der zweite Schwerpunkt seines wissenschaftlichen Werks geworden, das bleibend mit seinem Namen verbunden ist, das Projekt *religio*. In penibler Kleinarbeit hat er die Geschichte und den Bedeutungswandel des Begriffs untersucht. Er konnte nachweisen, dass das Verständnis von *religio*, nachdem der Terminus von der Antike bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts weithin unverändert verwendet worden war, um das Jahr 1740 in seinem Bedeutungsgehalt „einen epochalen Wandel“ erfuhr. Dieser neuzeitliche Religionsbegriff wurde nach Feils Urteil herausgefordert durch den Säkularisierungsschub, den die Aufklärung mit sich brachte. In der Kritik an der Philosophie des Deutschen Idealismus und des Bildungsideals der Weimarer Klassik unterschied Friedrich Schleiermacher (1768–1834) Religion von Metaphysik und von Ethik und verlegte sie in das Gefühl, in die Innerlichkeit des Menschen. Im Gefolge Schleiermachers wurde „Religion“ zu einem Zentralbegriff christlichen Denkens, der Termini wie „Glaube“ und „Frömmigkeit“ weithin beerbte. Der Ansatz beim Verständnis von Religion prägte fortan die evangelische Theologie, insbesondere im Rahmen eines Kulturprotestantismus und der sogenannten liberalen Theologie, und selbst Religionsphilosophie und Religionswissenschaft wurden weithin zu einer Domäne evangelischen Denkens. In der traditionellen katholischen Theologie wurde dieses Konzept, wie Feil zeigen konnte, vor allem in der fundamentaltheologischen *demonstratio religiosa* rezipiert. Diese Form von *religio*, begründet auf Gefühl und Innerlichkeit ist, wie Feil mit Bonhoeffer urteilte, an ihr Ende gekommen.

In vier Bänden konnte Feil dieses Projekt *religio* publizieren, nicht zuletzt in entscheidender Weise unterstützt durch den im vergangenen Herbst plötzlich verstorbenen Professor Hubert Filser (1959–2012). Für einen fünften Band sind viele Vorarbeiten geleistet und es besteht gute Aussicht, dass das Werk im Sinne Feils weitergeführt, die Gegenwartsrelevanz des Themas erforscht und so das Projekt zu seinem Abschluss und seiner Vollendung gebracht wird. Denn die Relevanz für die Praxis hatte Feil schon in seiner Dissertation von 1970 genannt, als er es als das Ziel seiner Bonhoeffer-Studie bezeichnete, nun die „praktische Aufgabe, nämlich die Probleme in Angriff zu nehmen, die nach nunmehr 25 Jahren um so dringlicher geworden sind“<sup>5</sup>. Professor Feil hat sein Lebenswerk, angeregt durch Bonhoeffer, letztlich auf diese praktische Aufgabe von Theologie und Kirche ausgerichtet. Seine Theologie war bei aller wissenschaftlichen Akribie Verkündigung des Gottes, der uns heute in einer mündig gewordenen Welt in neuer und sicher unerwarteter Weise begegnet.

Von diesem Bewusstsein getragen und in der Verantwortung des Professors hat Ernst Feil mehr als fünfzig Semester hindurch Theologie gelehrt. Sein Schwerpunkt war die

---

<sup>4</sup> E. Feil, *Theologie Dietrich Bonhoeffers* (wie Anm. 2), Geleitwort zur fünften Auflage, XIII.

<sup>5</sup> Ebd., 397.

Arbeit am Schreibtisch, in der Bibliothek. Den Studierenden wusste er eine tragfähige systematische Theologie zu vermitteln, die offen ist für die Herausforderungen der Gegenwart, die die Zeichen der Zeit zu erkennen und sie recht zu deuten vermag. Sein theologisches Ringen hat die Studierenden inspiriert und sie befähigt, ihre Aufgabe in einer sich der überkommenen Religion immer mehr entfremdenden Welt und Gesellschaft zu erfüllen.

Einige Kontroversen über die Zuordnung seines Lehrstuhls erachtete die Mehrheit der Professoren immer als isolierte Detailfrage, die Wertschätzung der Fakultät gegenüber Kollegen Feil war dadurch nicht wesentlich tangiert. Als vom Fach her unmittelbar Betroffener darf ich mir das Urteil erlauben, dass Professor Ernst Feil in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München als Wissenschaftler und als akademischer Lehrer hoch angesehen war. Die Fakultät ist ihm für sein Werk in Forschung und Lehre zu Dank verpflichtet.